

Kontrollamt-Kritik an Praterplanung

# Apfel, Birne und ein Masterplan

■ „Vergnügungspark und Städtebau nicht vergleichbar“.

**Wien.** (roe) Das Wiener Kontrollamt kritisiert die Kosten für den Masterplan, der für die Neugestaltung des Praters erstellt wurde. Diese seien doppelt so hoch wie jene für den Hauptbahnhof, heißt es in einem entsprechenden Bericht.

Mit dem Themenparkexperten Emanuel Mongon sei ein Gesamthonorar für Masterplan und Nebenarbeiten in der Höhe von 1,385.000 Euro vereinbart worden. Dem Kontrollamt konnten laut Bericht jedoch keine Unterlagen vorgelegt werden, die eine Bewertung der Angemessenheit des Betrages ermöglicht hätten. Die reinen Erstellungskosten des Masterplans beliefen sich auf 583.000 Euro.

Laut dem Geschäftsführer der Stadt Wien Marketing & Service GmbH, Georg Wurz, wurden hier „Äpfel mit Birnen verglichen“, weil ein Vergnügungspark mit einem herkömmlichen städtebaulichen Projekt nichts gemeinsam habe.

„Wir müssen zusammen mit 80 Unternehmern eine Lösung finden und viele Teilplanungen nebeneinanderstellen“, betonte Wurz gegenüber der „Wiener Zei-

tung“. Weiters wurden mit großem Aufwand Basisdaten für die Strukturierung des Praters gesammelt – wie groß ist das Publikum, woher kommt es, wieviele WCs werden benötigt. „Das sind alles Dinge, die weit über einen herkömmlichen Masterplan hinausgehen“.

Auch im Büro der zuständigen Stadträtin Grete Laszka meinte man, dass hier die Begrifflichkeiten unglücklich gewählt wurden. Im Großen und Ganzen habe die erbrachte Leistung allen Erwartungen entsprochen. Es gebe aber immer Dinge, die man künftig besser machen könne, hieß es.

## Extrakosten für Modell

Gemeint sein könnte damit die Herstellung des Modells für den „Prater Neu“, das 59.000 Euro gekostet haben soll. Ähnliche Modelle würden höchstens ein Drittel kosten. „Da gebe ich dem Kontrollamt recht. Für das Modell alleine wäre das zu viel gewesen“, sagte Wurz. Die Summe würde aber nicht vereinbarte Detailplanungskosten von Mongon beinhalten, da man ursprünglich das Modell auf den Vorschlägen der Unternehmer aufbauen wollte. „Das würde aber wie der bestehende Prater aussehen, weil sich jeder alles offen lassen wollte“, so Wurz. ■